Grußwort von Oberbürgermeister Stefan Wolf anlässlich des Gedenkens an die Opfer der Bombardierungen vom 9. Februar 1945 am Gedenkstein Ecke Andersen-Straße/Kromsdorfer Straße am 4.2.2018, 11 Uhr

Liebe Freundinnen und Freunde!

Vor ziemlich genau 85 Jahren, am 30. Januar 1933, kam Adolf Hitler an die Regierung des damaligen Deutschen Reiches. Die Nazis nannten das pathetisch aufgeblasen „Machtergreifung“. Die Macht, die sie da ergriffen hatten, haben sie in den Jahren danach missbraucht wie kein Regime, kein Herrscher und kein Tyrann seit Menschengedenken. Und derer gab es viele. Nach nur zwölf Jahren Herrschaft, davon sechs Jahren Krieg, waren 60 Millionen Menschen tot, Europa in seinem alten Glanz für immer zerstört, auch die deutschen Städte mit ihrer reichen Historie Schutt und Asche. Deutschland und sein Volk der Dichter und Denker, die zu Richtern und Henkern mutierten, wurde selbst verschuldet zum Paria der Welt.

Was die Nazis und mit ihren Millionen deutscher Mitläufer und Helfer in diesen wenigen Jahren angerichtet haben, werden die Völker der Welt, vor allem die Völker Europas und alle Juden, nie vergessen. Es gibt kein Verfallsdatum für das Erinnern an diesen Höllensturz, auch wenn sich das viele in Deutschland und Österreich heute vielleicht wünschen.

Überall in Europa wird der Opfer und des Kampfes gegen die Nazi-Barbarei gedacht. In diesen Tagen, z.B. etwa 2.400 km von hier entfernt, in Wolgograd, dem ehemaligen Stalingrad, in dem vor 75 Jahren der Zweite Weltkrieg unter ungeheuren Menschenopfern seine entscheidende Wendung nahm. Und auch wir hier in Weimar halten die Erinnerung wach! Ich bin Ihnen allen dankbar, dass Sie diese Gedenkfeier für die getöteten Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge in den Gustloff-Werken und in den Viehwaggons auf den Gleisen wieder und wieder organisieren. Denn diese Erinnerung an all die tragischen einzelnen Schicksale ist ein wirksamer Impfstoff, der uns gegen die weitverbreitete Gleichgültigkeit stark macht – eine Gleichgültigkeit, die auch 1945 hier herrschte, als kein Weimarer bis zum Schluss den nach Hilfe schreienden Menschen in den Waggons etwas zu trinken oder zu essen gebracht hat. Wir wissen vielmehr, dass vorbeikommende Einwohner sich sogar über den Gestank, der aus den Waggons kam, mokierten und weggingen. Vielleicht haben sie ihren Kindern und Enkeln später gesagt, sie hätten von nichts gewusst….

Die Gleichgültigkeit ist es, die wir bekämpfen müssen, wenn wir so etwas künftig verhindern wollen. Denn sie ist es, die den Menschen lähmt und daran hindert, das zu tun, was er als gerecht und gut erkennt. Gegen diese Gleichgültigkeit anzukämpfen heißt für uns heute auch, den wieder aufkommenden Erscheinungsformen des kruden Nationalismus und des billigen Chauvinismus entgegenzutreten und aktiv dagegenzuhalten. Etwa, wenn in Arnstadt Blumenkränze zum Holocaust-Gedenken zertrampelt werden, wenn österreichische Burschenschaften in so genannten Liederbüchern über vergaste Juden frohlocken oder wenn Björn Höcke den von ihm selbst postulierten „islamischen Geburten-Dschihad in Europa“ lösen will, indem er nach der Machtübernahme den Islam hinter den Bosporus zurückzwingen will.

Die Gleichgültigkeit ist aber keine Erscheinung der Moderne. „Wo ist dein Bruder?“ Das fragt Gott im Buch Genesis den Kain, nachdem dieser seinen Bruder Abel erschlagen hatte. Und Kain habe nicht geantwortet, sondern stattdessen eiskalt gefragt: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“ Sein Bruder ist ihm also egal – hier ist die perverse Wurzel, die Wurzel Gleichgültigkeit, die zu Verzweiflung, zum Verschweigen und schließlich zum Tod von Millionen Menschen führt! Wenn ich an das Krematorium von Buchenwald, an die Rampe von Auschwitz, an die Tausende verschleppter und getöteter kleiner Kinder aus unserer Partnerstadt Zamosc, an die wir kürzlich erinnert haben, oder an die Opfer hier am Gedenkstein denke, dann spüre ich dieses betäubende Schweigen. Ein beunruhigendes Schweigen, das nur Raum lässt für Tränen, für Gebete und für die Bitte um Vergebung – auch dann, wenn von uns selbst niemand zu den Tätern zählt.

Liebe Freundinnen und Freunde,

der Impfstoff der Erinnerung schützt uns gegen das Virus der Gleichgültigkeit. Deshalb ist es wichtig, dass Sie – dass WIR! – heute alle hier sind. Es liegt auch an uns, diese Erinnerung in würdiger Weise an die kommenden Generationen weiterzugeben, damit nie wieder Tod und Finsternis unser Land und unseren Kontinent in eine Hölle verwandeln.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.